

A. W. Lunatscharski:

(Volkskommissar für Aufklärung u. Bildungswesen)

Sieben Jahre Sowjet-Kultur

(Zum 7. Jahrestag der Oktober-Revolution.)

Es ist bei uns gebräuchlich, die Kulturfront die „dritte Front“ zu nennen. Das hat einen tiefen Sinn. Denn für Rußland galt es vor allem, sich an der tatsächlichen, der militärischen Front zu behaupten; erst danach konnte das Organisieren der eigentlichen Existenzmöglichkeit, d. h. der wirtschaftlichen Basis in Angriff genommen werden; in dritter Linie konnten wir schließlich an die Kulturaufgaben herantreten.

Die Umgestaltung der Lebensweise der Massen, die Hebung des Niveaus der Volksbildung, die Umbildung der Wissenschaft und des Unterrichts in Übereinstimmung mit den Ideen und Aufgaben der neuen Klasse, die Schaffung einer ihr entsprechenden Kunst, — all das sind organische und langsame Vorgänge. Aber die Entwicklungsfreiheit bringt durchaus nicht irgendwelche blitzartige Umwälzungen hervor. Durch die Revolution, durch alle mit ihr zusammenhängenden Geschehnisse, durch die ganze, die Revolution hervorgerufene Ideenumwälzung und den Sturm der Gedanken erhält die Entwicklung der neuen Kultur einen mächtigen Ansporn. Doch das Wunder, d. h. eine plötzliche Umgestaltung der Denkweise, des Fühlens und Lebens — solch Wunder zu vollbringen ist sie nicht imstande.

Endlich hat der Ausdruck die „dritte Front“ noch eine weitere Bedeutung. Tatsächlich ist die politische Revolution nicht unser letztes Ziel. Das Proletariat nimmt die Macht in seine Hände nicht um der Macht selbst willen, im Gegenteil, es erstrebt letzten Endes die völlige Abschaffung des Staates. Das Ziel des Proletariats ist nämlich die Umgestaltung der Wirtschaft, denn der Sozialismus ist vor allem anderen eine neue Wirtschaftsordnung. Kann man aber etwa sagen, daß der „Wirtschafts“sozialismus das letzte Ziel ist, das das Proletariat sich gesteckt hat?

Nein, es ist klar, daß die am besten eingerichtete Wirtschaft nur das Fundament für das menschliche Leben schafft. Die Organisation der Wirtschaft macht die Kräfte der Menschheit für andere Zwecke frei. Die Ökonomik wird vom Sozialismus nur zur Grundlage alles übrigen Lebens gemacht werden, keineswegs aber zur Beherrscherin dieses Lebens oder zu seiner Hauptaufgabe. Der Mensch lebt nicht, um zu wirtschaften, sondern er wirtschaftet, um zu leben. Worin aber wird sein Leben bestehen? Es wird in der freien Entwicklung aller im Menschen enthaltenen Möglichkeiten bestehen, wie Marx es formuliert hat. Und darin besteht eigentlich die Kultur.

Wenn man auf dem Gebiet des politischen siebenjährigen Schaffens der proletarischen Diktatur auf solche grandiosen Errungenschaften hinweisen kann, wie auf die Schaffung des Sowjetstaates mit seinem ganzen komplizierten und mächtigen Apparat, die Schaffung der Roten Armee mit ihrem Sieg, die Schaffung der roten Diplomatie mit ihren erstaunlichen Ergebnissen in den Beziehungen zu den im Grunde uns feindlichen bürgerlichen Regierungen, so können wir an der Wirtschaftsfrent nur bescheidenere Fortschritte bezeichnen, nämlich: die Wiederherstellung des Transports, ein geordnetes Geldsystem, ein Wachstum des Handels, ein allmählich das Vorkriegsniveau erreichendes Wachstum der Landwirtschaft und der Industrie usw. Unsere Wirtschaft bemißt ihre Fortschritte noch an dem Wiederaufbau dessen, was vor dem Kriege gewesen ist, obwohl wir natürlich ganz genau wissen, daß in naher Zukunft wir diesen Meilenstein hinter uns lassen werden.

Die hauptsächlichsten Arbeiter auf dem Gebiete der Kultur, die ganz an diese Arbeit angepaßt waren, waren die Intellektuellen, ein bestimmter hochqualifizierter Teil des Bürgertums. In den ersten Jahren mußte die neue Macht ohne Hilfe der Intellektuellen arbeiten, das Proletariat mußte manchmal sogar gegen ihren Widerstand ankämpfen. Von diesem Standpunkte aus stellt die Aussöhnung mit den Intellektuellen schon eine der Errungenschaften der Kulturfront dar. Immer mehr einzelne hervorragende Persönlichkeiten und immer dichtere Massen mittlerer Intellektuellen schließen sich — und dabei immer aufrichtiger, immer innerlicher, immer aktiver — an. Das spiegelt sich auf allen Gebieten wider. Die russische Wissenschaft, die ihre Arbeit nie eingestellt hatte, bringt sie jetzt in immer größeren Einklang mit den lebendigen Forderungen unseres neuen staatlichen und gesellschaftlichen Lebens.

In der Kunst entstehen neue bedeutende Strömungen, die ein freundschaftliches Verhältnis zur Revolution haben. Ganze Gruppen von Schriftstellern, wie z. B. „Lef“, d. h. die Schriftsteller der „linken Front“ oder junge Realisten: Wsewolod Iwanow, Sseifulina, Babel und andere, schaffen vor unseren Augen eine neue revolutionäre Literatur.

In der Malerei haben wir nicht nur die Gruppe „ACHRR“, d. h. die Assoziation der Künstler des Revolutionären Rußlands, sondern auch die unzweifelhafte Bestrebung einzelner Künstler, ihre Talente in den Dienst der Revolution zu stellen. Hervorragende Arbeiten sind in dieser Hinsicht von den Künstlern Annenkow, Brodski u. a. geleistet. Ein weit angelegter Plan wird in dieser Richtung von solchen Künstlern wie Kassatkin, Lentulow u. a. entfaltet. Auf dem Gebiet der Bildhauerei sind und werden von uns einige höchst erwähnenswerte Denkmäler geschaffen, z. B. „Das Denkmal des 26.“ von Jakulow, das Denkmal Marx'